

Unsere Bilder.

**Das Mausoleum des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh.**  
 Von den Tausenden und Abertausenden, die sich im Laufe der letzten Jahre nach Friedrichsruh begaben, um des Alt-Reichskanzlers Heim im Sachsenwalde aufzusuchen und, wenn möglich, ihn selbst ehrfürchtig zu begrüßen, haben gar viele auf dem „Schneckenberge“ gewelt, der leichten Bodenanschwellung, gegenüber dem Hauptportal des Schlosses, auf der sich jetzt das Mausoleum erhebt, daß die irdischen Ueberreste des großen Mannes aufzunehmen bestimmt ist. Auf dem Schneckenberge bot sich gute Gelegenheit, zu warten, bis die Pforte sich öffnete — und des Fürsten hohe Redengestalt erschien, entweder hoch zu Roß, oder zu Fuß in Begleitung der Doggen, oder im Wagen, je nachdem. Ursprünglich war bestimmt worden, den Bau so schnell zu fördern, daß die feierliche Beisetzung am 27. November 1898, dem Geburtstag der Fürstin, stattfinden könne, doch war dies nicht möglich, ohne die Sicherheit des Baues zu gefährden. Nun ist die Ueberführung erst am Geburtstage des großen Kanzlers, am 1. April erfolgt. Einfach genug hat es sich gestaltet, das Grabdenkmal, wie das durch ausdrückliche Willensfindung des großen Dahingegangenen so bestimmt worden war. Auch den Ort seiner Grabstätte hatte Fürst Bismarck genau festgelegt; er wollte gegenüber dem alten Schlosse zur ewigen Ruhe gebettet werden, umrauscht von den gewaltigen Eichen und Buchen seines Sachsenwaldes, dann könne er, wie er scherzend hinzufügte, wenigstens immer die Eisenbahn hören. — An das eigentliche Mausoleum, etwa 40 Fuß hoch und von einer mit Kupfer gedeckten Kuppel getönt, schließt sich die Grabkapelle, in der die Beisetzungsfestlichkeiten stattgefunden haben. Die Gesamtlänge des in streng romanischem Stil gehaltenen Bauwerkes ist 27 Meter (90 Fuß). Auf Grundmauern mit Backstein-Mauerwerk, mit Granitfindlingen bekleidet, erhebt sich der Oberbau in Tuffsteinquadern. Ueber dem Eingang der Kapelle ist Bismarcks Wappen eingemeißelt, der einzige Schmuck des Gebäudes; wahrlich, es bedurfte auch keines weiteren. Am 18. August wurde der Grund für den Bau abgesteckt; am 22. August erfolgte der erste Spatenstich. Architekt Schorbach in Hannover ist der Erbauer. — Fürst und Fürstin Bismarck wurden unter dem Kuppelbau beigesetzt, während unter der Kapelle, in unmittelbarem Zusammenhang mit jenem Beisetzungstraume, die Familiengruft ihren Platz erhält. — Ringsum wurden Parkanlagen geschaffen. Buchen- und Eichen-Hochwald umkränzt fast völlig die Spielplatte des „Schneckenberges“. Nur nordwärts eröffnet sich die Aussicht über die Eisenbahn auf das Postgebäude und auf das Pförtnerhaus des Schlosses; dieses selbst liegt unter dichtem Tannengrün verborgen.

Gemeinnütziges.

**Aprikosfen kann man auf Schlehfen verebeln und zwar, wie der „Praktische Wegweiser“, Würzburg, schreibt, am besten durch Propfen in die Rinde. Die Bäume tragen sehr reichlich, haben aber ein schwächliches Wachstum. Einen beachtenswerten praktischen Wert hat aber diese Unterlage nicht. Man kann diese Verebelungsweise nicht viel besser als Spielerei qualifizieren.**

Drohung.

„Also, adieu Arthur! Aber das sag ich Dir: wenn Du mir untreu wirst, schicke ich Deiner Erwählten mein Tagebuch!“

Im Kurfaal.

Herr: „Also zuerst einen schönen Hummer.“

Oberkellner: „Bedaure sehr, ist nicht mehr vorhanden.“ (Er nimmt den Bleistift und durchstreichet die Zelle Hummer.)

Herr: „Na, dann meinestwegen Anstern.“

Oberkellner: „Auch leider ausgegangen.“ (Er durchstreichet die Zelle Anstern.)

Herr (zur Dame): „Du, Gena, mir scheint, wir sind aus Versehen auf die Polizeizeitsur geraten, — hier werden die besten Sachen geschrieben!“

Galgenshumor.

Gefängnis-Inspektor: „Habt Ihr noch einen Wunsch vor Eurer Hinrichtung?“

Delinquent: „Das schon, aber —“

Inspektor: „Nun, so sag's nur!“

Delinquent: „Wenn ich nur noch erleben thät, wie's mit der orientalischen Frage wird!“

Inziges.

Unter Freundinnen.



Fräulein Gretchen (zu ihrer Freundin im Ballsaal): „Sieh nur, wie Aurelie mit dem Assessor kokettiert. Jetzt nimmt sie gar ihren Fächer und fächelt ihn.“  
 Freundin: „Natürlich, sie macht ihm Wind vor.“

Kathederblüte.

„... Schiller war also, wie ich bereits ausführte, halb Dichter, halb Philosoph, halb Historiker.“

Prozig.

Herr (zum Proh): „Sie haben sieben Töchter? — Wird Ihnen da nicht etwas bange, wenn Sie an die Aussteuer denken!“

Proh: „Um — bei mir spielen ein paar Töchter mehr oder weniger keine Rolle!“

Eine gute Definition.

Friichen: „Papa, was ist Schicksals Tüde?“

Papa: „Schicksals Tüde? Um — Schicksals Tüde nennen die meisten Leute das, wenn sie einen Maulesel an den Hinterteilen hängen und das Vieh schlägt hinten aus.“

Ein gutes Tier.

Sie: „Carl, weißt Du auch ganz gewiß, daß das Pferd keine Angst vor Pferdebahnen hat?“

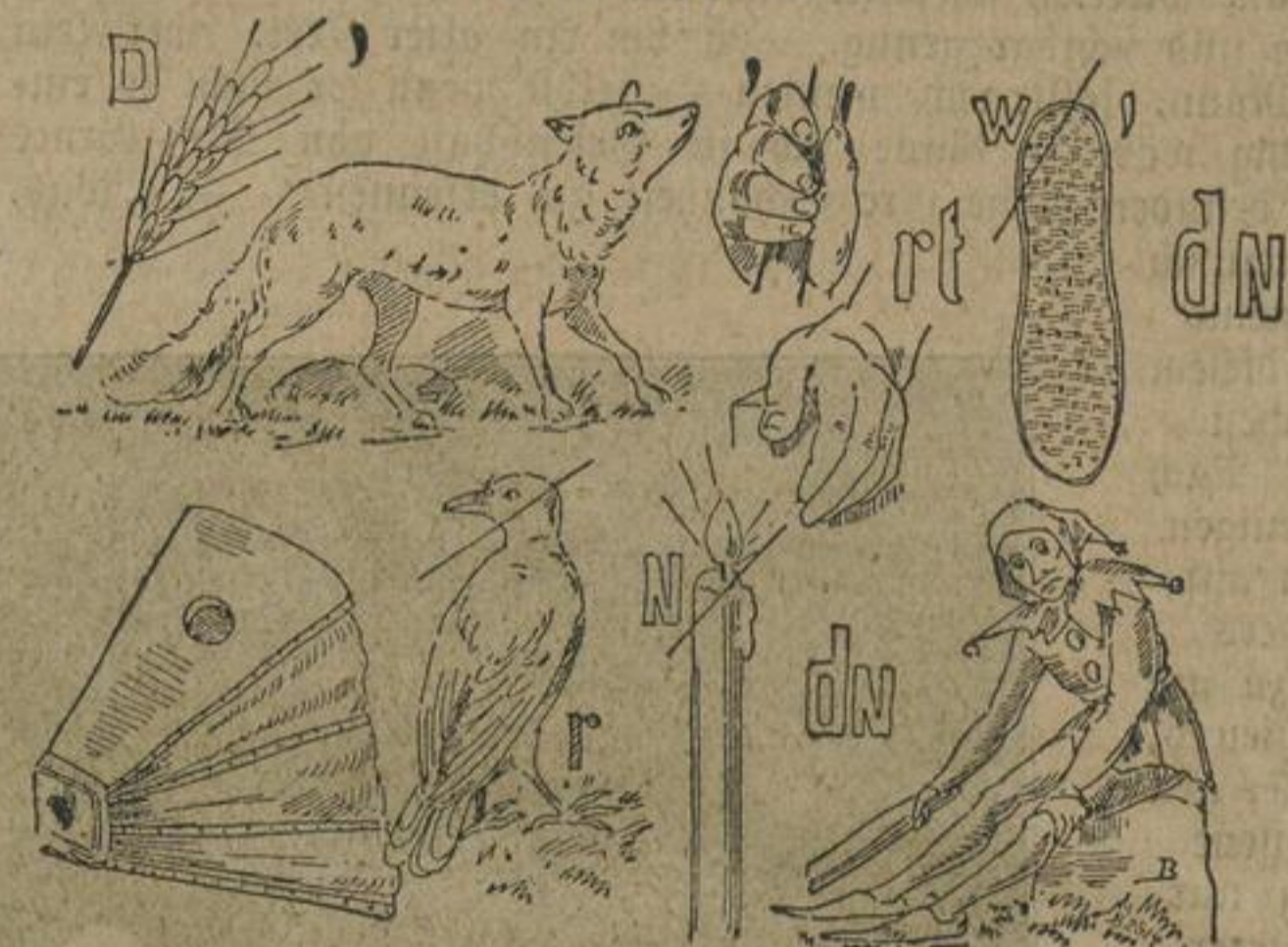
Er: „Nicht die geringste! Im Gegenteil, es rennt ja direkt immer rein!“

Wesh.

Prediger (am Grabe eines Gemeinde-Mitgliedes, welches 102 Jahre alt geworden war): „Dies jedoch, meine Lieben, sind nicht die einzigen Tugenden des Leiber zu früh Dahingegangenen.“

Nachtisch.

1. Wiberrästel.



a	a	a	a	a			
a	a	a	a	a			
a	b	b	b	c	c	e	e
e	e	e	e	g	g	h	i
i	i	i	l	l	m	m	n
n	r	r	r	r	r	s	s
s	s	s	s	s	s	s	s
t	t	z	z				

2. Kreuzrästel.

Die Buchstaben dieser Figur lassen sich so ordnen, daß in den einander entsprechenden senkrechten und wagerechten Reihen gleichlautende Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. ein Tier mit walzenförmigem Körper, 2. ein See in Schweden, 3. ein Seebad an der Westküste von Frankreich, 4. eine Insel an der Ostküste von Afrika.

3. Zahlencharade.

Des Rätsels ganzes Wort hat 7 Zeichen: Die ersten 5 nennt Dir die deutsche Sage; Sei 3 bis 7! — Du wirst ohne Frage Dann manches Dir gesteckte Ziel erreichen. Das Ganze, das als Stadt im deutschen Elsaß liegt, Erinnerung an die Zeit, wo deutscher Mut liegt.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Siegt aber im Witz, Kopf in der mittleren Pflanze.
2. 1. Kalb, 2. Bock, 3. Saib, 4. Kälb, 5. Hiram, 6. Kames, 7. Diemel, 8. Welter, 9. Kain, 10. Jüde, 11. Panier, 12. Vangel, 13. Gebern, 14. Felheim, 15. Heimboll, 16. Siam, 17. Amjel, 18. Wetmar, 19. Marmor, 20. Pirn in g h a m.
3. Faust.